

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ursachten. Österreichisch-ungarische Flugzeuge unternahmen an beiden Tagen Vergeltungsangriffe. —

* * *

In **Mazedonien** waren die Truppen der Mittelmächte bestrebt, im Raume von Monastir den Franzosen die Erfolge, die sie dort im März erzielen konnten, wieder streitig zu machen. Am 17. April glückte es, die Franzosen durch einen kraftvollen Stoß aus den Stellungen auf der Crvena Stena zu werfen, in denen sie sich in etwa einem Kilometer Breite festgesetzt hatten. Der Feind erlitt nicht nur bedeutende blutige Verluste, sondern büßte auch 200 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer ein.

Mit dem 20. April begannen auch die Engländer lebhaftere Tätigkeit zu entwickeln. Immer häufiger schickten sie Erkundungsabteilungen vor, die von den Bulgaren stets zurückgeworfen wurden. Nach heftiger Beschießung der bulgarischen Front zwischen Doiran und dem Wardar (siehe Bild Seite 362) am 21. und 22. April stießen englische Infanterieabteilungen in dichten Massen vor. Sie wurden von ihren Gegnern so blutig empfangen, daß sie sehr bald wieder umkehren mußten. Die Engländer verdoppelten ihre Anstrengungen am nächsten und übernächsten Tage und gingen am 24. April kurz vor Mitternacht ohne Artillerievorbereitung zwischen dem See und dem Dorf Doldscheli mit 2 Divisionen zu einem besonders heftigen Angriff über. Aber dieser Überraschungsversuch wurde von den Bulgaren rechtzeitig erkannt und erfolgreich zurückgewiesen; sie behielten ihre Stellungen fest in der Hand. Der Angriff war wochenlang hinter der Front geübt worden, trotzdem endete er kläglich. Das gesamte Schlachtfeld war wie mit Leichen übersät.

Auch diese schweren Opfer hatten die Armee Sarraïl nicht aus ihrer Bedrängnis befreien können. Die Mißerfolge wirkten auf die Bevölkerung Griechenlands zurück, die den Eindringlingen immer feindlicher gesinnt wurde, weil die Mächte des Vierverbands gar keine Miene machten, das den Griechen in rücksichtsloser Weise auferlegte Joch zu erleichtern. Das erzeugte wieder einen neuen Druck der Vierverbandsmächte auf Griechenland, was schließlich den Rücktritt des Kabinetts Lambros und die Bildung eines neuen Ministeriums unter Zaimis zur Folge hatte. —

* * *

Auf die Unternehmungen der Gegner des Vierbundes wirkte auch der **Seekrieg** lähmend ein. Viele der Schiffe, die Truppen, Munition oder Lebensmittel beförderten, fielen der Vernichtung anheim. So wurde in der Nähe der griechischen Insel Milos ein Transportschiff von 12 500 Tonnen versenkt, und ein deutsches U-Boot beschädigte am 14. April westlich von Alexandria einen zu den englischen Bewachungstreitkräften gehörigen kleinen Kreuzer der Foxglove-Klasse durch zwei Torpedos schwer.

Am 21. April beschloß ein deutsches U-Boot den Hafen bei Gourays, westlich von Algier, der für die Erzverladung aus Nordafrika besondere Bedeutung hat. Infolge der Beschießung stürzte eine der Erzladebrücken ein und die andere erlitt so schwere Beschädigungen, daß längere Zeit zu ihrer Wiederherstellung nötig war.

Auch in den Gewässern um England und Frankreich wurden den Feinden wieder große Verluste zugefügt. In der Zeit vom 13. bis

zum 18. April versenkten deutsche U-Boote im Sperrgebiet insgesamt 93 000 Tonnen Handelsschiffe. Vom 19. bis zum 24. April kamen dazu noch 143 500 Tonnen. Darunter befanden sich mehrere Schiffe, die mitten aus Geleitzügen (siehe den Artikel Seite 334) herausgeschossen worden waren, ein Beweis, daß auch diese Maßnahme nicht genügte, die Schiffe zu schützen.

Die Gefahr, die an der englischen und der nordfranzösischen Küste durch Minen drohte, wurde ebenfalls immer größer, so daß sich die Engländer gezwungen sahen, am 10. April die Häfen von Greenock, Cardiff und Plymouth zu sperren, wie das vorher schon mit dem Hafen von Liverpool geschehen war. Ein 13 000 Tonnen großer, mit Bleich beladener Dampfer, der sich auf der Fahrt von der englischen Westküste nach London befand, lief auf eine Mine und versank.

Deutsche Torpedoboote stießen in der Nacht zum 21. April unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier (siehe Bild Seite 363) wieder einmal gegen die Themsemündung und in den englischen Kanal vor und nahmen die Festungen Dover und Calais unter Granatfeuer. Vor Dover vernichteten sie auch ein englisches Vorpostenschiff. Ohne Fühlung mit dem Feinde gewonnen zu haben, wurde die Rückfahrt angetreten, nach 2 Uhr aber nochmals feiert gemacht und Kurs auf die Downs genommen, in der Absicht, auslaufende Seestreitkräfte anzugreifen. Östlich von Dover kam es dabei mit einer den deutschen Streitkräften erheblich überlegenen Anzahl englischer Zerstörer zu einem scharfen Gefecht, in dessen Verlaufe das feindliche Führerschiff versenkt wurde. Ein anderer englischer Zerstörer erhielt fünf Minuten später einen schweren Torpedotreffer, einem dritten schlug Artilleriefeuer ein Loch ins Vorschiff und zwei weitere wurden schwer beschädigt. Sehr wahrscheinlich waren wenigstens zwei der englischen Zerstörer gesunken. Die Deutschen verloren in diesem Gefecht die Torpedoboote G 85 und G 42, von denen die Engländer im ganzen 10 Offiziere und 95 Mann auffischten und 29 Tote bargen.

Während des Kampfes war es einem der deutschen Schiffe gelungen, an den feindlichen Zerstörer „Broke“ heranzukommen. Die Deutschen enterten an Bord des Engländers, wobei es zu einem harten Kampf Mann gegen Mann kam und nach dem englischen Bericht die englische Mannschaft mit Revolvern und Messern zurückgedrängt wurde. Nach einigen Minuten kamen die Schiffe wieder voneinander los und setzten das Gefecht fort. „Broke“ schied dann infolge eines Granattreffers in den Maschinenraum sehr rasch aus dem Kampfe aus.

Schon in der Nacht zum 25. April unternahm der



Einem durch Rauchgase verunglückten österreichisch-ungarischen Sappeur wird Sauerstoff zur Wiederbelebung zugeführt.

Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. b. H.